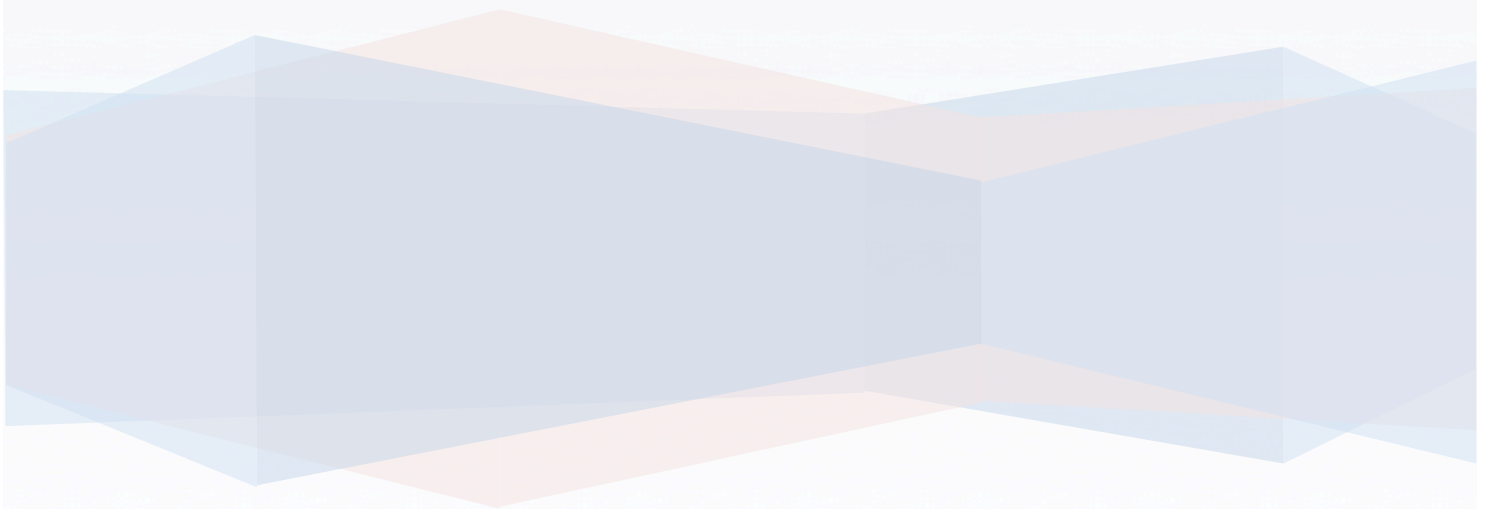


Erfahrungsbericht

Auslandssemester USA - Duquesne University 2015

Stefan Kaesmacher



Inhaltsverzeichnis

STUDIERENDENBERICHT

VORBEREITUNG	3
UNTERKUNFT	6
STUDIENVERLAUF	7
ALLTAG UND FREIZEIT	9
TIPPS FÜR ZUKÜNFTIGE STUDIERENDE	11

Studierendenbericht

Vorbereitung

Bereits bevor ich mein BWL Studium anfang, hatte ich den Wunsch ein Auslandssemester in einem englischsprachigen Land zu absolvieren. Die ersten grundlegenden Informationen zu Studienverläufen mit Auslandssemestern gab es in der Einführungsveranstaltung meines Studienganges. Auf der einen Seite kann man als sogenannter „Freemover“ ins Ausland gehen, das bedeutet man plant und finanziert alles auf eigene Faust. Auf der anderen Seite gibt es für Kölner BWL Studenten das Study Abroad Program (STAP), welches einem ermöglicht an Kölner Partneruniversitäten studieren zu können, ohne die in der Regel sehr hohen Studiengebühren bezahlen zu müssen. Wegen meiner finanziell begrenzten Möglichkeiten war das STAP für mich die richtige Wahl. Die Plätze dort sind jedoch begrenzt, daher muss man einen Bewerbungsprozess durchlaufen. Grundsätzlich ist es üblich die Bewerbung im zweiten oder dritten Fachsemester zu stellen, um dann für ein Jahr später einen Platz zu erhalten. Einmal im Semester gibt es an der Uni Köln eine Informationsveranstaltung, auf dem die Voraussetzungen, der Ablauf des Bewerbungsprozesses, sowie Möglichkeiten zur Anrechnung der Kurse und die Einbettung in den Studienverlauf präsentiert werden.

Ich habe mich für das Frühjahr 2015 beworben, für das die Bewerbungsfrist der 31.05.2014 war. Dazu musste ich ein 1-seitiges Motivationsschreiben in Englisch verfassen, das auf die fachliche und persönliche Bedeutung des Auslandssemesters im Studium Bezug nimmt. Weiterhin musste ich einen CV in Englischer Sprache verfassen, einen Englischnachweis (i. d. R. TOEFL-Test oder auch der Wirtschaftsenglischkurs der Kölner WiSo-Fakultät), sowie eine Leistungsübersicht der Studienleistungen an der Uni

Köln und eine Studienbescheinigung beifügen. Dadurch, dass ich ein bilinguales Abitur in Englisch absolviert habe, brauchte ich keine gesonderten Englischnachweise. Die Plätze im STAP werden nach Durchschnittsnoten und gegebenenfalls Studiengeschwindigkeit vergeben. Meine erste Wahl war die Duquesne University in Pittsburgh USA, für die ich die Zusage Mitte Juli erhielt. Anfang des Wintersemesters 2014/2015 gab es einen Informationsabend mit spezifischen Informationen zum weiteren Ablauf und den Anrechnungsmöglichkeiten für meinen Studiengang. Konkrete Details für die jeweiligen Universitäten sollte man selber im Internet nachschauen. Auf der Seite der Duquesne University gibt es für „Exchange Students“ eine extra Rubrik, auf der die weiteren Schritte detailliert erläutert werden. Das Spring Semester fängt dort Anfang Januar an und hört Anfang Mai auf. Daher war klar, dass ich zügig planen musste. Nachdem die Duquesne University vom Zentrum für internationale Beziehungen (ZiB) der Uni Köln über meine Nominierung benachrichtigt wurde, musste ich eine weitere Bewerbung pro forma verfassen und dort hin schicken. Auch hier musste man einen CV, eine Bescheinigung über Studienleistungen, ein zweiseitiges Motivationsschreiben und darüberhinaus die schriftliche Zusage des STAP mitschicken. Sobald man nominiert ist kann man Fragen auch jederzeit an das „Office of International Programs“ der Duquesne University richten. Die Mitarbeiter dort sind sehr zuvorkommend und hilfreich, wenn es um Bewerbungsprozess, Kurswahl oder andere Dinge geht.

Weiterhin muss man sich um ein Visum für die USA kümmern. Es gibt zwei unterschiedliche Visum-Typen für Studenten (J-1 oder F-1) und je nach Universität muss man einen anderen Antrag stellen. Die Duquesne University benutzt F-1 Visa, für welche man unter anderem ein unterschriebenes I-20 Dokument benötigt. Dieses erhält man von der Duquesne University im Gegenzug für einen Vermögensnachweis, der dazu dient, sicherzustellen, dass man die Wohnungs- und Lebenshaltungskosten, die auf

einen zukommen werden, bezahlen kann. Hat man das I-20 Dokument zugeschickt bekommen, so kann man das DS-160 Formular im Internet ausfüllen und einen Termin für ein „Visa Interview“ in einem der Amerikanischen Konsulate in Deutschland vereinbaren. Wichtig ist auch, dass man vor dem Antragsprozess alle Gebühren, insbesondere die SEVIS Gebühr bezahlt, ansonsten wird kein Visum ausgestellt. Mein Gespräch fand Anfang Dezember in Frankfurt statt und bereits eine Woche später erhielt ich meinen Reisepass mit gültigem Visum zurück. Alle Informationen zum Beantragungsprozess sind offen auf den Seiten der Amerikanischen Botschaft zugänglich. Nachdem ich mein Visum erhalten hatte, habe ich meinen Flug nach Pittsburgh für Anfang Januar gebucht. Es empfiehlt sich auf jeden Fall direkt den Rückflug mit zu buchen, da Einzeltickets sehr teuer sind.

Ein weiterer Punkt, der unter die Planung für das Auslandsemester fällt, ist die medizinische Vorsorge. Zwar braucht man für die USA keine spezifischen Impfungen, jedoch kann es sein, dass die Universität bestimmte Impfungen voraussetzt. Die Duquesne University verlangt diverse gängige Impfungen, wie Masern, Mumps oder Röteln, aber sofern man auf dem Campus lebt auch eine Impfung gegen Meningokokken. Darüberhinaus muss man einen Test für Tuberkulose ablegen, der aber auch nach Ankunft in den USA von der Universität durchgeführt werden kann. Eine Auslandsrankenversicherung ist ebenfalls notwendig. Die Duquesne University hat einige Kriterien die eine Versicherung erfüllen muss. Informationen dazu gibt es auf einem Info-Blatt der Duquesne University, das mit den I-20 Unterlagen mitgeschickt wird. Im Notfall sollte man vorher mit dem Office of International Programs abklären, ob eine spezifische Krankenversicherungen ausreichend ist.

Nicht zu vergessen ist auch die Wahl der Unterkunft im Ausland. Dazu habe ich einen Mietvertrag von der Duquesne University erhalten, den ich per E-Mail unterschrieben

zurücksenden musste. Im folgenden Abschnitt werde ich auf die weiteren Informationen zur Unterkunft eingehen.

Unterkunft

Als Bachelor Student (Undergraduate Studies) ist man verpflichtet auf dem Campusgelände in einem der Studentenwohnheime zu wohnen. Es gibt einige Ausnahmen bei denen diese Regelung nicht gilt, z.B. man ist, wie ich, über 21 Jahre alt oder bereits verheiratet. Trotz dieser Ausnahmeregelung habe ich mich entschieden auf dem Campus zu wohnen, damit ich mehr Kontakt zu den Studenten habe und auch näher an der Uni bin. Dadurch fiel natürlich die aufwendige Suche nach einer Wohnung weg. Wohnt man auf dem Campus, so ist man ebenfalls verpflichtet sich in einem „Meal Plan“ einzuschreiben, durch den man in der Mensa und bei anderen Anbietern essen kann. Die Kosten für Wohnung und Meal Plan beliefen sich in meinem Fall auf \$5.905 (ca. 5.150€). Außerhalb der Uni sind die Wohnungen in der Regel etwas günstiger und man muss keinen zusätzlichen Meal Plan erwerben. Dieser ist nämlich in Relation sehr teuer und man spart einiges, wenn man selber kocht.

Ich wurde dem Studentenwohnheim „Des Places“ auf dem Campus zugeteilt. Die Wohnung bestand aus zwei Zimmern für je zwei Studenten, einem Bad mit Dusche und einer separaten Toilette. Jeder hatte sein eigenes Bett, sowie eine Garderobe und einen Schreibtisch zum Arbeiten. Auf jeder Etage gab es weiterhin einen Gemeinschaftsraum oder eine Lobby, in der es einen Fernseher und Sitzgelegenheiten, sowie ein paar Tische zum Lernen gab. Außerdem war auf jeder Etage ein Waschraum mit mehreren Waschmaschinen und Trocknern, die kostenlos benutzt werden durften. Innerhalb von fünf Minuten war man bei den Unterrichtsräumen der Universität, und da die Duquesne

University direkt in der Innenstadt von Pittsburgh liegt, war alles zu Fuß und in kürzester Zeit erreichbar. Mein Zimmermitbewohner kam aus China und studierte schon länger an der Duquesne University. Die zwei anderen Zimmernachbarn waren US Amerikaner, daher konnte ich viel Englisch sprechen. Das hat mir besonders im Studium geholfen, da ich durch die vielen Gespräche mit meinen Nachbarn mein Englisch sehr schnell verbessern konnte.

Studienverlauf

Als Austauschstudent kann man an der Duquesne University theoretisch jedes beliebige Fach wählen. In der Regel hat jeder Student seinen eigenen Berater, der sogenannte „Advisor“, der einem bei der Kurswahl hilft und einen Stundenplan für das gewählte Studienfach im jeweiligen Semester erstellt. Austauschstudenten werden aber aufgefordert sich selber über Kurse in der Datenbank auf der Internetseite der Duquesne University zu informieren. Die ausgesuchten Kurse müssen dann mit einem Formular dem Advisor übermittelt werden. Das System folgt dem first come - first serve Prinzip, sodass es sein kann, dass manche Kurse schon voll sind. Daher sollte man die Belegung so früh wie möglich klären.

Mein Schwerpunkt an der Duquesne University lag auf Marketing. Das wäre in diesem Semester auch Bestandteil meines Studiums in Köln gewesen, so hat es Sinn gemacht, die Einführungsveranstaltung „Introduction to Marketing“ auch in Pittsburgh zu belegen. Darüberhinaus wollte ich mein Wissen in Marketing vertiefen, daher habe ich zwei zusätzliche Marketing Fächer, „Research Applications Marketing“ und „Event Marketing and Planning“, gewählt. Weiterhin habe ich „Supply Chain Process Improvement“ und „Labor Economics“ belegt, die auch gut zum Studienverlauf an der

Uni Köln passten. Ursprünglich hatte ich geplant auch noch „International Business“ zu belegen, jedoch wurde mir gesagt, ich hätte als Austauschstudent nur die Möglichkeit fünf Kurse zu belegen.

Die Kurse selber sind anders strukturiert als an der Uni Köln. Der größte Unterschied liegt wohl darin, dass alles viel persönlicher ist, denn die Gruppengröße liegt meistens zwischen 10 und 30 Leuten. Der Unterricht erinnert mehr an unseren Schulunterricht. Es werden wöchentliche Quizzes geschrieben, die selbstständig zu bearbeitende Themen kontrollieren. Zudem prüfen Tests und Midterm Exams während des Semesters die im Unterricht besprochenen Inhalte. Darüberhinaus gibt es für jedes Fach mindestens eine Haus- oder Gruppenarbeit, die meist bis zum Ende des Semesters bearbeitet werden muss. Aber auch die Anwesenheit, sowie die mündliche Mitarbeit in den einzelnen Fächern werden bewertet. Als letztes gibt es in jedem Fach ein Final Exam, das je nach Fach die wichtigsten Themen des Semesters abfragt und bis zu 25% in die Endnote eingeht. Im Gegensatz zur Uni Köln, wo es meist nur eine benotete Klausur am Ende des Semesters gibt, wird an der Duquesne University mehr Wert auf die Arbeit während des Semesters gelegt.

Das Studium an der Duquesne University ist im Gegensatz zu Köln weit praktischer ausgelegt und mathematische Zusammenhänge werden oftmals nur kurz oder gar nicht angerissen. Für jeden Kurs benötigt man in der Regel entweder ein Buch oder ein Online-Programm, das man zu Anfang des Semesters kaufen oder ausleihen muss. Die Kosten für diese Bücher können sich auf bis zu \$230 pro Buch belaufen, daher macht es Sinn zu den elektronischen Versionen zu greifen. Die Inhalte der Bücher sollen vor dem Unterricht selber erarbeitet werden, sodass das Gelernte im Unterricht gefestigt wird. Jeder Kurs besteht aus 150 Minuten Unterricht in der Woche, die entweder auf drei, zwei oder einen Termin in der Woche gelegt werden. Hat man gute Noten an der

Universität Köln und ist man sicher in Englisch, dann steht dem Erfolg auch im Ausland nichts entgegen. Bei Fragen stehen einem die Professoren in festgelegten Sprechstunden, aber auch jederzeit per E-Mail, zur Verfügung. Oftmals gibt es für optionale Hausaufgaben Extra Credits, die Zusatzpunkte für die Endnote darstellen. Besonders der enge Kontakt zu den Professoren, die einen nach kurzer Zeit persönlich kennen, hat mir an der Duquesne University sehr gut gefallen. Als private Universität ist das Studenten-Professor Verhältnis besser, als an den staatlichen Universitäten in Amerika. Dafür sind letztere etwas günstiger bei den Studiengebühren.

Alltag und Freizeit

Außerhalb des Uni-Alltags gibt es viele Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung an der Duquesne University. Sportinteressierte können sich Spiele der Football, Basketball oder Lacrosse-Teams ansehen, die oft als Teil von studentischen Ligen im Fernsehen übertragen werden. Andererseits kann man auch jederzeit selber auf einem der zwei Football-Felder trainieren oder mit anderen Studenten Sport treiben. Es gibt ein kostenloses Fitness-Center, das sogenannte Power Center, in dem einem Basketballfelder, Laufstrecken, ein Freihandbereich, sowie Laufbänder, Cross-Trainer und vieles mehr zur Verfügung stehen. Außerdem gibt es ein eigenes Schwimmbad für Studenten, das ebenfalls zu bestimmten Zeiten benutzt werden darf. Sport ist ein großer Teil des universitären Alltags in Amerika und „Collegiate Sports“ ist, anders als in Deutschland, sehr populär und Teil der amerikanischen Kultur. Außerhalb von Sport werden an der Duquesne University viele Freizeitaktivitäten über ein Portal namens „Campus Link“ angeboten. In der Regel gibt es jede Woche mehrere Veranstaltungen, z.B. Bingo, Trivia (Quiz) und Schnitzeljagden. An jedem Wochenende im Semester

werden im sogenannten „Nite Spot“, einem Gemeinschaftsraum für Studierende, aktuelle Kinofilme gezeigt. Außerdem befinden sich dort Tischtennisplatten und Billardtische, die jeder frei benutzen kann. Manchmal gibt es sehr günstige Theater-, Musicalsickets oder Eintrittskarten für Baseball- und Footballspiele über das Center of Student Involvement zu kaufen. Ich habe zum Beispiel das Musical Phantom der Oper für den Preis von \$15 und ein Spiel der Pittsburgh Pirates (Baseball) für \$12 gesehen. Wer gerne neue Leute kennenlernen möchte, sollte sich einer Gruppe für internationale Studenten anschließen. Die International Student Organisation (ISO) zum Beispiel trifft sich jede Woche und man kann sich dort mit vielen internationalen Studenten austauschen. Darüberhinaus veranstaltet das Office of International Programs Freizeitaktivitäten für alle ausländischen Studenten.

Pittsburgh selber hat sich mittlerweile von einer Industrie-Stadt zu einer Sport-Stadt entwickelt. Wenn man sich besonders für professionelles Football, Baseball oder Eishockey interessiert, ist man hier bestens aufgehoben. Zwar sind die Eintrittskarten für Eishockey und Football sehr teuer, dafür gibt es Tickets für Baseball zu studentenfreundlichen Preisen. Auch kulturell hat Pittsburgh mit diversen Theatern und Museen einiges zu bieten. Ein Ausflug der Duquesne University, an dem ich teilnahm, war der Besuch des Andy Warhol Museums.

Feierfreudige Studenten sind bestens im Stadtteil Southside aufgehoben, wo man tagsüber auch gut shoppen kann. In der dortigen Carson Street, einer sehr langen Party- und Shoppingmeile, gibt es für jedermann den richtigen Club und das richtige Geschäft. Da der Verzehr von Alkohol erst ab dem 21. Lebensjahr erlaubt ist, sollte man auf jeden Fall seinen Ausweis mitnehmen. Empfehlenswert ist ein Besuch der Cheesecake Factory, in der es sehr leckeren Käsekuchen in mehr als 50 Varianten gibt, oder des Hofbräuhauses, falls man die deutsche Küche vermisst. Ein weiterer sehenswürdiger

Stadtteil von Pittsburgh ist Oakland. Dort befinden sich diverse andere Universitäten, wie die staatliche University of Pittsburgh oder die Carnegie Mellon University. Im Gegensatz zu Downtown liegt dieser Stadtteil etwas außerhalb. Alle Stadtteile sind aber entweder zu Fuß oder mit dem Bus erreichbar. Nachmittags fahren am Wochenende zusätzlich mehrere Buslinien, die „loop-busses“, welche einen kostenlos jede halbe Stunde in diverse Stadtteile fahren und auch wieder abholen.

In den Ferien, der Spring Break Anfang März oder den Ostertagen, hatte man die Möglichkeit weiter zu reisen. Ich selber habe zum Beispiel eine Fahrt nach New York City unternommen. Da die USA sehr weitläufig sind, muss man aber schon per Auto, Fernbus, Zug oder Flugzeug reisen, um in die nächste größere Stadt zu kommen.

Tipps für zukünftige Studierende

Meines Erachtens ist der wichtigste Tipp, sich so früh wie möglich über alle Abläufe zu informieren. Je früher man ein Bild von den Bewerbungsprozessen, der Beantragung des Visums und allen anderen organisatorischen Dingen hat, desto besser kann man planen und desto besser ist man auf unerwartete Entwicklungen vorbereitet. Der Prozess zur Beantragung des Visums zum Beispiel ist teilweise sehr kompliziert, da man vieles beachten muss und die nötigen Informationen dazu nicht direkt kompakt auf einer Internetseite findet. Wenn man den Überblick verliert, sollte man nicht davor scheuen, die Kontaktpersonen im In- und Ausland zu fragen. Insbesondere die Unterlagen für das Visum sollten schnellstmöglich bei der ausländischen Universität beantragt werden, denn der Versand der Unterlagen benötigt Zeit. Ich persönlich habe mein Visum Anfang Dezember erhalten und konnte auch erst dann risikolos meinen Flug buchen. Je später man das aber tut, desto teurer wird es. Auch Impfungen und

dergleichen sollten früh erledigt werden, denn es kann sein, dass die Impfstoffe noch bestellt werden müssen und die Ärzte terminlich eingeschränkt sind.

Für Studierende, die weiter in Regelstudienzeit studieren möchten, ist es darüberhinaus sinnvoll Anrechnungsmöglichkeiten der präferierten Kurse vorher über das Prüfungsamt oder mit den zuständigen Beratungspersonen für das Auslandssemester abzuklären. Insbesondere dann, wenn man Sprachkurse, sogenannte English as second language (ESL) Kurse, anrechnen lassen möchte, sollte man schon vorher abklären, ob dies überhaupt möglich ist.

Weiterhin sollte man nicht vergessen, den Transport vom Flughafen zur Universität zu organisieren. Oftmals gibt es Abhol-Programme der Universität bei denen man sich anmelden muss. Ein Taxi kann mitunter sehr teuer werden und schon für eine halbe Stunde Fahrt \$40 kosten. Auch hier gilt, grundsätzlich wie bei allem anderen auch, früh Informationen einzuholen und früh zu planen!

Für Zahlungen in den USA sollte man definitiv eine Kreditkarte beantragen. Bargeld habe ich, bis auf wenige Gelegenheiten, selten benötigt. Mit einer Kreditkarte kann man dagegen sogar an Parkautomaten bezahlen. Ich habe für die vier Monate Aufenthalt ca. \$300 mitgenommen und musste nur einmal Geld an einem Automaten ziehen. Natürlich kommt es auch darauf an, ob man einen Meal Plan hat und dadurch das Essen schon bezahlt ist. Studenten, die kein eigenes Einkommen haben, sollten sich bei Ihrer Bank über die verschiedenen Möglichkeiten informieren. Reiseschecks sind meiner Meinung nach jedoch überflüssig.

Abschließend lässt sich sagen, dass trotz unterschiedlicher Kulturen die Amerikaner „auch nur mit Wasser kochen“. Auch wenn alles zuerst überwältigend erscheint und aller Anfang schwierig ist, so lebt man sich doch recht schnell ein. Besonders wichtig für mich war es, Kontakte mit anderen ausländischen Studenten zu knüpfen. Man

sollte nicht davor scheuen die anderen bei den Einführungsveranstaltungen einfach mal anzusprechen, denn alle sitzen ja im selben Boot. Vor allem sollte man aber einen Rat befolgen: Fragen stellen kostet nichts. Und wer fragt, dem wird ja bekanntlich auch weitergeholfen!

Stefan Kaesmacher

Stolberg, 30. Mai 2015